

## "ERFAHRUNGEN UND TENDENZEN ZUR TÄTIGKEIT DES DIÖZESANRATES"

Referat von Herrn Dr. Siegfried Hofmann, Ingolstadt, anlässlich der Vollversammlung des Diözesanrates am 17./18.7.1971 in Schloß Hirschberg

---

Ich werde versuchen, in den mir gesetzten 15 Minuten, ich bitte Sie, auch Ihrerseits mir als dem bisherigen Vorsitzenden diese zu gewähren, ein wenig die Signatur der abgelaufenen Periode des Diözesanrates zu skizzieren unter Einbeziehung der Problematik auftretender Tendenzen und Akzentverlagerungen. Ich bin mir klar, daß wir nicht mit vollen Händen vor Ihnen stehen, und ich bin weit davon entfernt, um jeden Preis erfolgreich erscheinen zu wollen oder auch mich selbst von der Kritik auszunehmen. Man muß mit Ehrlichkeit und Offenheit wenigstens zu den grundlegenden Problemen Stellung nehmen, darf um der Sachlichkeit willen grundsätzliche Schwierigkeiten nicht verschweigen.

### I.

Lassen Sie mich mit dem Formalen beginnen, wobei ich mir sehr wohl bewußt bin, daß auch formale Regelungen Konsequenzen für die Sacharbeit haben. Wir haben in diesen drei Jahren viele lange und ermüdende Diskussionen über Satzungen, Geschäftsordnungen u. ä. geführt. Wir haben vor allem dank der Bereitschaft des Bischofs und Generalvikars und der Hilfe einer Sachkommission eine neue Satzung für die Pfarrgemeinderäte vorlegen können, die erstmals konkret Rechte und Pflichten des Pfarrgemeinderates nennt. Ich halte diese Satzung für das vielleicht wichtigste Ergebnis dieser 3 Jahre Diözesanrat. Wir haben darüber hinaus Satzungs- und Geschäftsordnungsdebatten in Fülle gehabt, bis zum gestrigen Tage, und ich weiß, diese Dinge sind nötig; ich bin dankbar für jede hierbei gegebene Hilfe gerade auch von seiten der Herren, die in Satzungsfragen debattensicher sind. Aber etwas bedrückt mich

die Relation: Zwar haben wir viele Satzungs- und Geschäftsordnungsdebatten sicherlich nötig, aber - um was sachlich zu erreichen, über was zu beraten oder zu entscheiden? Die formale Ordnung von Gremien und ihrer Arbeitsweise muß in einer vernünftigen Relation stehen zur sachlichen Arbeit dieser Gremien. Wir waren und sind in Gefahr, daß wir uns in derartigen Debatten über Formalien erschöpfen. Das Wie hat nur Sinn und Berechtigung, wenn das sachliche Was entsprechendes Gewicht hat. Wenn man die absolut idealen Satzungen und Geschäftsordnungen um jeden Preis erkämpfen will, wird man nie zu einer tragenden Sacharbeit kommen.

Ein Zweites: Die Gliederung in Vorstandschaft und Vollversammlung hat sich als zu schwerfällig erwiesen. Die Arbeit der letzten Jahre hat uns überzeugt, daß ein mittleres Gremium nützlich wäre, das nicht den Aufwand der Vollversammlung mit sich bringt, dafür aber öfter einberufen werden kann, ob man dieses Gremium nun Hauptausschuß oder anders nennt. Wir hatten in der abgelaufenen Periode die Vorstandschaft erweitert, um diesen Mangel in etwa auszugleichen, die erweiterte Vorstandschaft war aber kein Hauptausschuß.

Ein Drittes: Den Sachausschüssen der schon fast klassischen Sachgebiete werden mehr Ausschüsse, ad hoc gebildet zur Bewältigung konkreter anstehender Aufgaben, zur Seite treten müssen. Hier wird eine größere Mobilität anzustreben sein.

Ferner: Es gingen von uns in diesen 3 Jahren ungezählte Schriftstücke hinaus, an die Pfarrgemeinderäte, die Katholikenausschüsse, die Diözesanratsmitglieder. Ich habe manchmal den Eindruck, daß man schon hauptamtlich tätig sein müßte, allein um alle Protokolle, Berichte, Einladungen und noch dazu das Vergleichsmaterial anderer Gremien auch nur zu lesen, die einem das Jahr über ins Haus kommen. Man wird in diesem Dienst künftig ausforsten müssen, eine stärkere Konzentration ist vonnöten auf wesentliche, entscheidende Fragen. Es bestand und besteht die Gefahr, daß man in dem Maße, in dem man in wesentlichen Fragen nicht griffig wird, in die Betriebsamkeit flüchtet. Diesem Vorwurf kann sich der Diözesanrat der abgelaufenen Periode, können wir uns nicht entziehen.

## II.

Noch wichtiger als das Formale scheint mir das Sachliche zu sein, das Arbeitsfeld des Diözesanrates. Es gehört sicherlich zu den mißlichsten Startbedingungen, daß man unsere Laiengremien in den Nachwehen des Konzils gegründet hat, ohne ein klares und wenigstens für einige Jahre verbindliches Konzept für die Aufgabenstellung, den Ort und die Struktur der zu gründenden Laiengremien zu haben. Die Diskussion um die Struktur der Laienräte, die seither geführt wurde, hat ebenfalls nicht zu einer Klärung beigetragen, eher zu weiterer Verwirrung geführt.

Als wir vor 3 Jahren als Diözesanrat angetreten waren, war ich noch der Meinung gewesen, daß diese Gremien zur Beratung und Unterstützung gerade in den zentralen Anliegen der Kirche geschaffen wären, wobei an erster Stelle die apostolische Tätigkeit der Kirche zu stehen hätte, der zentrale Bereich der Verkündigung, Zeugnis zu geben für den transzendenten Gott; ein Handeln im gesellschaftspolitischen Raum hätte für mich eine Konsequenz bedeutet aus diesem Kernbereich der Sendung der Kirche, wobei ich bewußt jeder parteipolitischen Zuspitzung aus dem Wege gegangen bin. Ich war außerordentlich erstaunt, als Professor Walter Kasper in einem Grundsatzreferat vor dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken am 28.3.1969 den Laiengremien (wie den Diözesanräten) nahezu ausschließlich die gesellschaftliche Rolle zuwies, wobei er unmißverständlich sagte, daß deren Funktion es gerade nicht sei, die Stimme der Laien in der Kirche laut werden zu lassen. Kasper und andere wollten und wollen diesen Dienst ebenso wie die Verantwortung für Verkündigung und Sendung der Kirche im eigentlichen und strengen Sinn des Wortes, als Zeugnis für den transzendenten Gott, den synodalen Gremien vorbehalten wissen: Gremien, die die ganze Kirche repräsentieren, mit Klerus, Ordensleuten, unter geistlich-amtlicher Spitze, Gremien, die Laien unter ihre Mitglieder zählen, aber keine Laiengremien mehr sind. Schon dieses Konzept habe ich für abwegig gehalten, für mich war und ist die zentrale Aufgabe des Diözesanrates gerade

das, was Kasper und andere ihm absprechen wollen, und Gesellschaftspolitik nur eine Konsequenz. Ich bin mir aber bewußt, daß die Tendenz zu dieser Gliederung zu gehen scheint: Synodale Pastoralräte für den Bereich der Verkündigung, Laiengremien für den gesellschaftspolitischen Bereich.

Inzwischen hat sich die Entwicklung weiter verlagert. Man spürt eine Tendenz, Laiengremien (wie die Diözesanräte) in synodalen Gremien überhaupt aufgehen zu lassen. Ich habe diese Tendenz erst vor kurzem in einer Arbeitsbesprechung der Diözesanratsvorsitzenden registriert, jedoch gibt es auch gegenläufige Bestrebungen. Wofür sich die Synode entscheiden wird, kann ich nicht absehen. Da sich die Laien zuweilen mit einer nur beratenden Stimme unzufrieden gezeigt haben, wird man ihnen in diesen synodalen Gremien mit kirchenamtlicher Spitze eine höhere, verbindlichere Wertung ihrer Stimme bieten können. Dieses Angebot aber verdeckt, daß sich die Laien dann ihrer eigenen, ihnen spezifischen Stimme, der Möglichkeit, ihre spezielle Sicht zu artikulieren, begeben; denn Beschlüsse synodaler Gremien werden immer deren Zusammensetzung spiegeln. Ich glaube aber, daß es angesichts der Vielstimmigkeit des Gottesvolkes auch auf die unverfälschte und unvermischte Stimme der Laien innerhalb der Kirche ankommen wird, auch wenn man mir entgegenhalten kann, daß sich die Laien in dieser Rolle noch längere Zeit als zu wenig geübt erweisen werden. Man wird auch nicht davon sprechen können, daß die bisherigen Gremien einer Pfarrei, einer Diözese zwei Spitzen geben, geht es ja hier nicht um zwei gleichberechtigte Spitzen, sondern um eine Form der Partnerschaft, die anerkennt, daß die entscheidende Stimme beim Amtsträger liegt. Noch deutlicher wird die Notwendigkeit eines den Laien eigenen Forums für die Meinungsbildung an den bereits angesprochenen Aufgaben der Laien im gesellschaftspolitischen Bereich. In synodalen Gremien werden entsprechende Beschlüsse von der ganzen Kirche verantwortet, also auch von Bischof und Klerus mitverantwortet werden müssen. Darauf haben gefaßte Beschlüsse Rücksicht zu nehmen, auch wenn man sich für den Einzelfall eine andere Verfahrensweise zulegt,